

## Fraktionsreferat zur künftigen aargauischen Energiepolitik

Frau Vizepräsidentin  
Herren Regierungsräte  
Geschätzte Ratskolleginnen und -kollegen

Ich äussere mich namens der **einstimmigen SVP-Fraktion**.

Die aktuellen Vorschläge und Ideen rund um den Ausstieg aus der Kernenergie bedeuten mehr Subventionen, neue Abgaben, mehr Zentralismus und Verwaltungsaufwand sowie mehr Verbote. Den Ausstieg erreicht man mit diesen Massnahmen mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht, jedoch werden Bevölkerung und Wirtschaft massiv belastet. Abwanderungen von ganzen Branchen (u.a. Papier-, Zement-, Stahl- sowie Recyclingindustrie) und eine Zunahme der Arbeitslosigkeit wie auch eine Verschlechterung des Selbstversorgungsgrads in diesen Bereichen wären die langfristige Folge dieser wirtschaftsfeindlichen staatlichen Eingriffe.

Die SVP hat stets eine klare Haltung in der Energiepolitik eingenommen. **Die künftige Energiepolitik braucht jeden Energieträger**. Dies ist auch der Grund, weshalb wir uns als einzige Partei nie explizit gegen Gaskraftwerke ausgesprochen haben. Uns ist bewusst, dass bei einem allfälligen Nein des Volkes zur Weiterverwendung der Kernenergie diese Gaskraftwerke gebraucht werden, da die erneuerbaren Energien diese Lücke nicht stopfen können. Der Verbrauch wird ebenfalls weiter zunehmen, insbesondere wenn man die Zuwanderung und die Substitution des Erdöls in Betracht zieht. So hat ja bekannterweise die Schweiz im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr 4 Prozent mehr Strom verbraucht. Dies entspricht 2'300 GWh. Bei einem möglichen Ausstieg aus der Kernenergie und dem Wegfall der Importe aus Frankreich wird sich dieses Problem noch akzentuieren.

In der Diskussion um die künftige Energiepolitik wird viel gesagt und noch mehr behauptet. Dabei wird der Ersatz der Kernenergie durch andere Energieträger zwar als ambitioniert, aber stets auch als machbar erachtet. Wenn man die aktuelle Jahresproduktion der schweizerischen Kernkraftwerke mit der Jahresproduktion der erneuerbaren Energien Wind und Photovoltaik vergleicht, stellt man fest, dass die erneuerbaren Energien Wind und Photovoltaik praktisch nichts zur gesamten Stromproduktion beitragen; so etwa im Jahr 2009 lediglich 0.08 %. Selbst ein massiver Ausbau dieser Kapazitäten bringt produktionsmässig wenig, da

entgegen allen Medienberichten Leistung und Produktion nicht das Gleiche sind. So sind z.B. die Leistungsdaten bei der Windkraft wie auch der Sonnenenergie viel höher als ihre eigentliche Produktion, da ihre Betriebsdauer naturgemäss stark schwankt. Dies und die nicht vorhandenen Speichermöglichkeit machen die beiden Energieträger zu einem sehr unregelmässigen Produzenten. Für die sogenannte Grundlast braucht es Energieträger, welche dauerhaft Strom liefern können. Dies ist bei der Kernkraft der Fall. Bei einem Ausstieg müsste man deshalb nicht nur die Produktion ersetzen, sondern auch Möglichkeiten zur Speicherung vorsehen. Ebenso sind die Netzkapazitäten massiv auszubauen, da die unregelmässige Verfügbarkeit die Stromnetze stark belastet bzw. überlastet, was im Endeffekt zu einem finanziell desaströsen Zusammenbruch führen kann.

Je nach Prognose fehlen in der Schweiz bis 2035 bis zu 30'000 GWh Strom. Von linken Parteien wurde der Ausstieg aus der Kernenergie und der Ersatz dieser Lücke durch erneuerbare Energien immer wieder als möglich erachtet. Wissen Sie, was es bei den erneuerbaren Energien für Produktionsanlagen braucht, um diese Lücke zu schliessen? Die nachfolgenden Angaben sind natürlich rein theoretischer Natur, da in vielen Bereichen diese Kapazitäten bereits ausgereizt bzw. nicht weiter ausgebaut werden können. Es bräuchte alternativ:

- 15 Speicherkraftwerke in der Grösse von Grande Dixence
- 39 Laufwasserkraftwerke in der Grösse von Ryburg-Schwörstadt
- 9'000 Kleinwasserkraftwerke
- 25'500 Photovoltaikkraftwerke der Grösse des Stade de Suisse oder 10,5 Mio. (!) Kleinanlagen auf Hausdächern in der Grösse von je gut 20 m<sup>2</sup>. Gleichzeitig wären hier noch zusätzlich 33 neue, grosse Pumpspeicherkraftwerke notwendig, da Strom aus Photovoltaik keine andere Speichermöglichkeit besitzt.
- 7'500 Windkraftwerke an guten Standorten mit 15 Pumpspeicherkraftwerken à la Linthal 2015 für Stromspeicherung und Ausgleich. Alle Windkraftwerke aneinandergereiht ergäben übrigens eine mehrere Reihen tiefe Kette auf dem Jurakamm von der Zürcher Lägern bis nach Genf!
- 49'500 landwirtschaftliche Biogasanlagen; dazu nötig wäre die Jauche und der Mist von 1,25 Mio. Kühen und 12,45 Mio. Schweinen (der aktuelle Bestand in der Schweiz ist 700'000 Kühe und 1,5 Mio. Schweine!).

Die SVP fordert, dass vor einem formellen Ausstiegsentscheid ein glaubwürdiger Plan für den Ersatz der Kernkraftwerke vorzulegen ist, der sich insbesondere auch zur Kapazitäts- und Kostenfrage äussert. Zu be-

rücksichtigen ist hier auch, dass sich die Frage der Endlagerung radioaktiver Stoffe und ihrer Kosten unabhängig von der Ausstiegsfrage stellt.

Ohne glaubwürdige Szenarien ist die SVP nicht bereit, die Option Kernenergie aufzugeben. **Ein Ausstieg ohne einen klaren Plan wäre absolut verantwortungslos.** Die Schweiz braucht auch in Zukunft eine sichere, vom Ausland möglichst unabhängige Energieversorgung zu massvollen Kosten.

*30.08.2011/Gregor Biffiger*